

Der Aufschwung der K. - besonders in den USA - verstärkt die Labilität des Kapitalismus, seinen parasitären Charakter. Er verschärft die Beziehungen zwischen den verschiedenen Fraktionen des Monopolkapitals, beschleunigt die Polarisierung der kapitalistischen Gesellschaft. —» *Monopol*

Konjunktur: bürgerliche Bezeichnung für die Aufschwungsphase des kapitalistischen Krisenzyklus (—» *zyklische Krise*). Die K. wird durch guten Geschäftsgang, hohe Zuwachsraten der Produktion und rege Investitionstätigkeit charakterisiert. K. und Krise kennzeichnen den zyklischen Charakter des kapitalistischen Reproduktionsprozesses. Die imperialistischen Staaten versuchen mit mannigfaltigen Maßnahmen - Steuererleichterungen, staatliche Aufträge, insbesondere Rüstungsaufträge für die Monopole, Subventionen, Kredite, Exporterleichterungen usw. -, die K. zu beeinflussen und zu verlängern. Alle diese staatsmonopolistischen Maßnahmen können die K. nicht dauerhaft aufrechterhalten. Den Monopolen in der BRD gelang es nach Überwindung der ersten Nachkriegsschwierigkeiten auf Grund zeitweiliger günstiger ökonomischer und politischer Bedingungen, eine relativ lange K.Periode zu erreichen, die sie demagogisch als »Wirtschaftswunder« bezeichneten. Die Wirtschaftskrisen von 1966/67, 1974/75 und zu Beginn der 80er Jahre haben diese Demagogie zunichte gemacht und gezeigt, daß auch die BRD dem Krisenzyklus nicht enttrinnen kann,

konkrete Arbeit —» *Arbeit*

Konkurrenz: Kampf zwischen privaten Warenproduzenten um die besten Produktions- und Absatzbedingungen, d. h. um Anerkennung der in ihren Waren ver-

körperten privaten Arbeit als gesellschaftliche Durchschnittsarbeit und als Teil der gesellschaftlich notwendigen Gesamtarbeit. Die K. ist eine gesetzmäßige Erscheinung der auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln beruhenden kapitalistischen Warenproduktion, in der eine Vielzahl voneinander isolierter privater Produzenten für einen unbekanntem Markt produziert. Die K. bewirkt, daß die schwächeren durch die stärkeren Warenproduzenten ruiniert werden; sie führt zur Differenzierung der Warenproduzenten. Bereits in der privaten Warenproduktion entstanden, nimmt die K. unter den Bedingungen der kapitalistischen Warenproduktion neue Formen an, sie wird umfassender und verheerender. Alle Unternehmen unterliegen ihrem Einfluß und werden in sie einbezogen. Marx nennt die K. »Krieg aller gegen alle«, die Daseinsweise des Kapitals. Im Kapitalismus tritt die K. sowohl zwischen den kapitalistischen Unternehmen, die die gleichen Waren produzieren, als auch zwischen den verschiedenen Produktionszweigen auf. Die K. innerhalb einer Produktionssphäre verwandelt die individuellen Warenwerte zunächst in den Marktwert. Die K. zwischen den Produktionszweigen ist die K. der Kapitale um die günstigsten Verwertungsbedingungen. Sie gleicht die verschiedenen hohen Profitraten zur Durchschnittsprofitrate aus und verwandelt die Marktwerte in Produktionspreise bzw. Marktproduktionspreise. Der K.kampf zwingt jeden Kapitalisten, einen Teil des erzielten Profits zu akkumulieren. Die Akkumulation führt zum Wachstum und zur Konzentration des Kapitals und damit auch der Produktion. Auf einer bestimmten Stufe der Konzentration schlägt die freie K. um in das —\* *Monopol*, es entwickelt sich die monopolistische K. Die K. nimmt damit neue Formen an und ver-